

Dreijähriger steht allein vor der Kita

Baunatalerin entdeckt Sohn vor geschlossener Einrichtung – Stadt gibt Fehler zu

VON LARA THIELE

Baunatal – Der Schreck war groß: Am Donnerstag, 9. Juli, wollte Anna Schneider aus Baunatal ihren dreijährigen Sohn vom Kindergarten abholen – doch die Kita war bereits geschlossen und ihr Sohn stand allein vor dem Gebäude, wie sie erzählt.

Gegen kurz vor 16 Uhr sei sie wie immer zu Hause losgelaufen, um ihren Sohn von der Kita Birkenallee abzuholen – die Betreuung sei bis 16.30 Uhr gebucht. Etwa zehn Minuten braucht sie bis zu der Einrichtung. Von Weitem habe sie schon ihren Sohn sehen können, der mit zwei Müttern geredet habe. „Plötzlich rief er, als er mich gesehen hat: Mama, ich bin hier allein!“, sagt Schneider. Sie habe das erst gar nicht verstanden und dachte, er meint, dass er das letzte Kind ist, dass abgeholt wird.

Als sie gesehen habe, dass ihr Sohn bis auf die zwei Mütter wirklich allein war und die Kita schon geschlossen hatte, habe sie sich gefragt, wie das sein kann, und an der Kita-Tür geklingelt. Die Reinigungskraft öffnete und sei ebenfalls schockiert gewesen, als Schneider sagte, dass ihr Sohn allein sei.

„Ich habe dann meinen Mann angerufen“, so Schneider, und danach im Rathaus. „Ich habe geweint, mir ging es so schlecht“, sagt die junge Mutter – der Schock habe tief gesessen. Die Mitarbeiterin des Rathauses sei sehr verständnisvoll gewesen, und auch die Kita-Leiterin habe

sich im Nachhinein mehrfach entschuldigt. Auf der Liste in der Kita sei Schneiders Sohn als abgeholt vermerkt gewesen, und zwar bereits um 15.30 Uhr. Die Baunatalerin fragt sich, wie das passieren konnte – vermutlich habe ihr Sohn draußen gespielt und sei beim Rufen nicht wieder ins Gebäude gekommen oder habe es nicht gehört.

„Es gibt immer Fehler, wir sind alle Menschen, aber so etwas geht nicht“, findet Schneider. Weder sie noch die Kita-Leitung könnten sagen, wie lange ihr Sohn allein war. Schneider habe die Polizei und das Jugendamt angerufen, aber da nichts passiert sei, bestehe von diesen Seiten kein Handlungsbedarf. Schneider ist froh, dass die beiden Mütter mit ihrem Sohn geredet haben: Er kannte sie offenbar, weil auch deren Kinder die Kita besuchen. Trotzdem erwähne ihr Sohn den Vorfall immer wieder – und auch sie mache sich Gedanken, „was alles hätte passieren können“.

Zudem hätten sich die zwei verantwortlichen Erzieherinnen, die an diesem Nachmittag die Aufsicht hatten, nicht persönlich bei der Familie entschuldigt.

Anna Schneider und ihr Mann Vitaliy überlegen nun, den Kindergarten zu wechseln – das gehe vermutlich erst nach den Sommerferien. Sie wollen darauf aufmerksam machen, wie schnell etwas passieren kann und wie wichtig es ist, dass die Erzieher die Gesichter der Abholpersonen kennen.



Die Kindertagesstätte Birkenallee in Baunatal.

FOTO: LARA THIELE

DAS SAGT DIE STADTVERWALTUNG

Stadt entschuldigt sich und arbeitet Vorfall intern auf

„Ja, es hat einen Fehler gegeben“, bestätigt Baunatals Bürgermeisterin Silke Engler. Der Junge sei an dem Tag vermutlich im Außenspielbereich unterwegs und aus unerfindlichen Gründen nicht mehr sichtbar gewesen. Das Kind sei später als abgeholt auf der Liste vermerkt gewesen und die Erzieherinnen seien davon ausgegangen, dass alle abgeholt wurden. Warum das passiert ist, sei nicht mehr nachvollziehbar.

„Wir lassen natürlich kein Kind wesentlich zurück“, sagt Engler. Die Erzieherinnen seien gegen kurz nach 16 Uhr

gegangen, sodass das Kind vermutlich nicht lang alleine war – es werde regelmäßig zwischen 16 und 16.30 Uhr abgeholt. Eine Erzieherin sei noch am selben Nachmittag zurückgefahren und habe mit der Mutter sprechen wollen, die verständlicherweise emotional sehr aufgebracht gewesen sei. „Ich glaube, dass die Eltern sich sehr erschrocken haben“, zeigt Engler Verständnis.

Am darauffolgenden Tag habe es ein Gespräch mit den Eltern und der Kita-Leitung gegeben und bei einem erneuten Termin in der vergangenen Woche

habe die Mutter versichert, dass alles in Ordnung ist.

Laut Engler wird der Junge nun genau beobachtet, inwiefern sich das Erlebte auf ihn auswirkt – er komme nach wie vor gern in die Kita und werde auch jeden Morgen dorthin gebracht. Intern sei der Vorgang ebenfalls aufgearbeitet worden. Der Fehler beschäftige die verantwortliche Kollegin extrem. Engler betont, dass das Personal gut ausgebildet sei und dass man sich für den bedauerlichen Zufall in aller Form entschuldige.

lth

Immer häufiger geraten Tiere auf Gleise

Bundespolizei: Halter in der Pflicht

Kreis Kassel – Schafe auf den Schienen, Rinder an der Bahnstrecke – in den vergangenen beiden Monaten kam es laut der Bundespolizeiinspektion Kassel zu mehreren Zwischenfällen mit Tieren im Gleisbereich. Allein in der Region Kassel kam es in zwei Monaten zu sieben Vorfällen.

Der jüngste Fall im Kreis teil Hofgeismar ereignete sich vergangenen Dienstag in Liebenau. Dort waren sieben Ponys ausgebrochen. Zwei von ihnen gerieten auf die Gleise der Strecke Kassel-Warburg, wurden dort von einem Güterzug erfasst und dabei getötet. Elf Züge je eine halbe Stunde Verspätung, teilte Klaus Arend, Pressesprecher der Bundespolizei Kassel mit. Weshalb die Tiere ausgebrochen waren, ermittelt die Polizei derzeit noch. Gegen die Halterin wurde ein Strafverfahren wegen des Verdachts eines gefährlichen Eingriffs in den Bahnverkehr eingeleitet.

Oft laufen auch Hunde auf Gleise

„Zum Glück gehen nicht alle Zwischenfälle mit einer Todesfolge aus“, sagt Arend. Denn für die Besitzer sei so eine Situation aufreibend und emotional genug. Es sei aber nicht nur Weidevieh, das sich auf die Bahnstrecken verirre, sondern auch Hunde. „Die,

die es betrifft, sind oft nicht von ihren Besitzern angeleint und laufen davon, weil sie beispielsweise etwas gewittert haben“, erklärt Arend.

Tiere im Gleisbett – das kann weitreichende Folgen haben. „Der Bahnverkehr wird durch langsam fahrende Züge behindert“, berichtet der Polizeisprecher. Nicht selten komme es zu Umleitungen oder sogar zu Streckensperrungen. Im Mai sorgten Lämmer für eine Vollbremsung einer Regiotram in Hümme. Die Tiere blieben unverletzt, sechs Züge hatten aber insgesamt 278 Minuten Verspätung. Gefährlich wird es für Fahrgäste, wenn der Zugführer wegen Tieren eine Schnellbremsung einlegen muss. „Die Reisenden werden davon oft überrascht und können sich bei einem Sturz oder durch umherfliegende Gegenstände verletzen“, sagt Arend.

Neben Verletzungen können zudem materielle Schäden die Folge eines Zusammenstoßes von Bahn und Tier sein. Für die Verantwortlichen, beispielsweise die Tierhalter, ziehe ein solcher Zwischenfall Konsequenzen mit sich. „Sie müssen sich auf zivilrechtliche Schadensersatzforderungen einstellen. Diese können bis zu 30 Jahre eingefordert werden“, verdeutlicht Polizeisprecher Klaus Arend die prekäre Situation.

nem

VON NELA MÜLLER

Calden/Kassel – Ob rund oder strack, luftgetrocknet oder geräuchert – die Ahle Wurst gehört zu Nordhessen. Und den Klassiker gibt es mittlerweile in vielen Varianten mit italienischen Kräutern, Gin oder auch Honig. Letztere wird in der Landfleischerei Koch in Calden hergestellt.

Doch wie kommt man darauf, Herzhaftes mit Süßem zu kombinieren? „Anfangs war es mehr als PR-Gag gedacht“, sagt Victor Hernandez. Der Stadtimker aus Kassel, der seine Bienenkästen beispielsweise auf den Dächern der Firma K+S und des Staatstheaters stehen hat, liefert den Honig. Die Idee stammt von ihm und Fleischermeister Thomas Koch.

Grundlage für die Kooperation waren „die Leidenschaft für gutes Fleisch und die Begeisterung für das Handwerkliche“, erklärt Hernandez.

Bis die Ahle Wurst mit Honig in den Verkauf gehen konnte, musste ordentlich experimentiert werden, sagt Katharina Koch, Inhaberin der Landfleischerei in Calden. Es sei wichtig, dass die deftige Note der Wurst über-

wiege – die Süße solle den Geschmack abrunden. „Zehn Prozent der Rohmasse macht der Mischblütenhonig aus.“

„Das ist die richtige Mischung“, erklärt die 33-Jährige. Honig in Wurst – was seltsam klingt, ist gar nicht so ungewöhnlich. „Früher, als es den günstigen Industriezucker noch nicht gab, wurde mit Honig gesüßt“, sagen Koch und Hernandez. Mit ihrer Variante kehren sie, wie sie selbst sagen: Zurück zu den Wurzeln. „Viele der alten Traditionen kommen wieder. Man besinnt sich darauf“, sagt Koch, in deren Fleischerie selbst geschlachtet wird.

Bis die runde Ahle bei ihr in der Theke oder bei Hernandez im Hofladen zu finden ist, müssen die Würste circa sechs Wochen reifen. Zusammen mit vielen anderen Sorten werden sie in Lehmkammern luftgetrocknet. Alle zwei Wochen produzieren die Fleischer die Honig-Ahle – rund 50 Stück kommen pro Herstellung dabei raus.

Und die gehen weg wie warme Semmeln. „Neues wird generell gut angenommen“, sagen Koch und Hernandez und sind sich einig, dass es eine gute Idee war, den Klassiker neu zu interpretieren.

Info: Die Honig-Ahle ist in der Landfleischerei Calden, Mittelstraße 6, über den Onlineshop wursthimmel.shop, sowie in Kassel in der Stadtimkerie, Holländische Straße 82 und kassel-stadthonig.de/shop erhältlich.

FOTOS: NELA MÜLLER



Vom Honig zur Wurst-Spezialität: Stadtimker Victor Hernandez (links), hier mit seinen Bienenkästen auf dem Dach des K+S-Gebäudes in Kassel und Fleischerin Katharina Koch mit den fertigen Produkten.